Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 109. Donnerstag, den 12. Mai 1887.

Die deutsche Schule in Kamerun.

Die Reichsbehörden in Kamerun versprechen sich bekanntlich sehr viel von der Errichtung einer Schule für die Erziehung der Kamerun-Neger. Ein junger, württembergischer Lehrer Namens Christaller, ist auch bereits in Westafrika eingetroffen, um die Errichtung einer Schule zu leiten. Daß es dabei nicht so ganz glatt abgeht, ergiebt sich aus einem längeren, sehr interessanten Bericht des genannten Herrn an die Kölner Zeitung, dem wir das Folgende entnehmen! Nachdem er seine Ankunft in Kamerun geschildert, fährt er fort: „Mein Zimmer bewohne ich mit einem kleinen Schwarzen, der mich bedient, einem etwa zehnjährigen Duallajungen, dessen Eltern todt sind. Ein anderes Zimmer hat mein Hausherr, ein ehemaliger Steuermann, inne, der die zahlreichen Kruleute in der Factorei zu beaufsichtigen hat, welches Geschäft er durch gelegentliche Handhabung einer Peitsche aus Elefanten- oder anderem Leder zu beleben versteht. Uebrigens kann ich auch ohne Feuchtigkeitsmesser bemerken wie es steht, denn meine Stiefeln schimmeln jeden Tag, und alle eisernen Geräthe rosten, selbst die Stahlfedern in der Schachtel, so daß ich jede Woche alle meine Sachen einmal an der Sonne trocknen muß. Bald kam der Tag, an welchem ich dem Schicksal verfiel, versteigert zu werden. Der Gouverneur, Herr von Soden ließ die Häuptlinge zusammenkommen und sagte zu ihnen: „So, jetzt ist der Herr Lehrer da, jetzt sagt mir, wo wollt Ihr ihn hinhaben?“ Natürlich wollte ihn jedes Dorf. Der Gouverneur jedoch sagte: „Die von Bonaku (Akwadorf) haben schon die Missionsschule und können ihre Kinder dorthin schicken. Ihr Anderen habt noch keine Schule. Aber seht, der Herr Lehrer muß auch ein Haus haben, er kann nicht unter einem Baume sitzen. Ich habe etwas Geld, aber nicht genug, Ihr müßt auch mitbezahlen. Jetzt besinnt Euch, was Ihr zahlen wollt. Wer das Meiste zahlt, bekommt den Lehrer.“ Auf das hin hatten die Häuptlinge unter sich drei Palaver, die aber zu keinem Ziele führten. Es handelt sich zunächst um die drei Dörfer Tokoto, Joßdorf und Belldorf. Am meisten Aussicht hat das letztgenannte, da Bell der reichste ist und uns einen Platz gezeigt hat, der für die Schule recht geeignet wäre, da er hochgelegen ist, dem Seewind Zugang gestattet und eine hübsche Aussicht über den Fluß gewährt. Auf demselben Platz steht auch das vorläufige Schulhaus, ein Eigenthum der Christen, die es gebaut haben, um ihre Versammlungen darin abzuhalten. Es ist ziemlich geräumig, aus Palmrippen und Matten gebaut und hat einen Lehmboden. Die Unterhandlungen gehen sehr langsam. Mehrmals war ich bei König Bell, der noch der Beste von Allen zu sein scheint. Er möchte die Schule so bald wie möglich haben, aber auch so wenig wie möglich zahlen. Die Leute fragten auch sofort, ob sie Schulgeld zahlen müßten. Der Gouverneur fragte: „Ja, wieviel Kinder wollt ihr dem Lehrer schicken?“ Antwort: „800!“ Der Gouverneur: „Ach was, seid vernünftig, so viel habt Ihr ja garnicht und so viele haben auch nicht Platz. 80 sind schon genug.“ Ich erklärte hierauf, daß ich nur mit 25—30 anfangen wolle, da ich ja die Sprache noch nicht beherrsche. Den 25 könnte ich was Rechtes beibringen, von den 80 lernte keiner was Ordentliches. Das faßten sie schließlich. Sie begreifen überhaupt ganz gut, blos nicht, wenn sie bezahlen sollen.

In der dritten Woche konnte ich endlich daran gehen, Schulbänke zu machen. Da gab es zuerst viel Rennen und Laufen, bis ein Tischler gefunden war, der nicht zuviel verlangte. Nachdem ich endlich Leute gefunden, und den Tagelohn von 4 Mark auf 2 Mark 50 Pfennig heruntergehandelt, fuhr ich den ganzen Tag auf dem Fluß herum, um Bretter zu kaufen; allein die einzige Firma (englisch), die noch welche hatte, verlangte für 30 Bretter 100 Mark. Da sagte der Gouverneur: „Ich danke, ich will warten, bis ein deutsches Schiff kommt.“ So sitze ich also noch im Trockenen und lasse einstweilen die Beine zu den Bänken machen.

Die Häuptlinge haben nun auch Zeit, zu verabreden, wie viel Jungen jeder schicken will. Die 25 werden bald voll sein. König Bell allein ist mit etwa 50 Kindern gesegnet, will sich aber damit begnügen, nur 12 zu schicken. Wenn noch zwei oder drei glückliche Familienväter beisteuern, ist mein Haus voll. Die Leute, alt und jung, sind sehr begierig, etwas zu lernen, aber nicht aus Wissensdurst, sondern nur um nachher die Anderen um so besser beschwindeln zu können. Der Gouverneur setzt seine Hoffnung nur auf das heranwachsende Geschlecht; von den Alten spricht er nicht gerade in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Ihre liebste Beschäftigung ist Prozesse führen. Wenn man ihnen den Handel auf ein paar Monate legte, würden sie zornig. Wollte man ihnen aber das Prozessiren verbieten, so wären sie geradezu unglücklich. Damit sie nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Gouverneur laufen, müssen sie für jede Klage zuerst 4 Mk. zahlen. Dessenungeachtet giebt es massenhaft Prozesse. Hat dann etwa König Akwa gegen König Bell einen Prozeß gewonnen, so verknallt er ein paar Fässer Pulver, nur um König Bell zu ärgern, während gleichzeitig seine Trommler den ganzen Tag trommeln: König Akwa hat Recht! Vermittels ihrer Trommelsprache können die Dualla's wirklich alles ausdrücken. Da sie nichts arbeiten, haben sie immer Zeit und trommeln jede Kleinigkeit am Fluß herum.

Wenn erst die ernstere Schularbeit beginnt, wird wohl der Erfolg nicht ausbleiben. Trotz aller Widrigkeiten macht das Volk doch den Eindruck, daß etwas mit ihm anzufangen sei. Die Leute wissen wenigstens, daß sie den Stein der Weisen noch nicht gefunden haben, und freuen sich, bei den Deutschen, die sammt und sonders für gelehrte Leute gelten, ihr Wissen vermehren zu können.

Deutscher Reichstag.

(26. Sitzung vom 10. Mai.)

Dienstagssitzung. Der Reichstag begann bei mäßig besetztem Hause die erste Berathung der Branntweinsteuervorlage. Fürst Bismarck wohnte der Sitzung bei, ergriff aber nicht das Wort.

Die Debatte eröffnete Finanzminister von Scholz. Die Vorlage sei eingebracht, um der unhaltbaren Finanzlage im Reiche und in den Einzelstaaten endlich ein Ende zu machen. Die Brennereien sollten nicht bevorzugt werden, es handle sich nur um ihre Erhaltung. Der Regierung lägen die übrigen Spiritusindustrieen nicht weniger am Herzen, aber in der Brennerei sei der Nothstand am größten. Man werde nach Möglichkeit den Wünschen des Reichstages Rechnung tragen, damit eine Verständigung erzielt werde.

Abg. Gamp (freiconf. erhofft eine Einigung auf Grund der gemachten Vorlage, erachtet aber noch verschiedene Abänderungen für nöthig. Auch dürfe der Branntweinsteuer wegen nicht auf die Reform der Zuckersteuer, Erhöhung der Bier- und Weinsteuer und Reform der directen Steuern verzichtet werden.

Abg. Spahn (Centrum) erinnert daran, daß seine Partei sich schon im vorigen Jahre für eine mäßige Branntweinsteuer erklärte. Bei der gegenwärtigen Vorlage erweckten besonders die Höhe der Steuersätze und die Contingentirung der Production Bedenken.

Abg. Oechelhäuser (natlib.) erwartet auf Grund dieser Vorlage eine Verständigung.

Er hoffe, die verbündeten Regierungen würden den unter den Mehrheitsparteien des Hauses vereinbarten Wünschen Rechnung tragen.

Bayerischer Finanzminister von Riedel und württembergischer Bundesbevollmächtigter von Schmid befürworten die Vorlage mit Rücksicht auf süddeutsche Verhältnisse, damit den süddeutschen Staaten der wünschenswerthe Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft ermöglicht werde.

Abg. v. Mycielski (Pole) begrüßt die Vorlage sympathisch, während Abg. Hasenclever (Soc.) sie entschieden verwirft.

Abg. Witte (freis.) erklärt sich gegen das Gesetz. Durch die Vorlage solle den Kartoffelbrennern aus der Reichkasse eine erhebliche Subvention gewährt werden.

Davon lasse sich nichts abstreiten.

Darauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(51. Sitzung vom 10. Mai 1887.)

Das Haus ist schwach besetzt.

Zur Verhandlung stehen nur kleine Gesetze, über welche es zu keiner Debatte von Belang kommt.

Der Gesetzentwurf betr. das Bergwerkseigenthum in Hessen-Nassau wird definitiv angenommen, der Entwurf betr. die Abänderung älterer Verordnungen wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen in zweiter Lesung.

In zweiter Berathung wird auch die Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel genehmigt.

Dann finden noch einige reinlokale Petitionen Erledigung.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Dritte Lesung des Kreistheilungsgesetzes für Posen und Westpreußen und kleine Gesetze.)

Tagesschau.

Thorn, den 11. Mai 1887.

Kaiser Wilhelm hörte Dienstag Vormittag die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten und begab sich dann nach dem Tempelhofer Felde zu Truppenbesichtigungen. Bei der Hin- und Rückfahrt wurde der Kaiser

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

(38. Fortsetzung.)

„Zusammen gesehen haben!“ wiederholte der Graf. „Aber das ist ja Wahnsinn! Glauben denn die Leute, daß meine Adoptivtochter Etwas von dem Morde wissen könnte?“

„Ich glaube nicht, daß sie so thöricht sind, sich dies einzubilden,“ entgegnete Lord Keith. „Aber vielleicht vermuthet man, daß sie Stimmen gehört haben könne, wodurch man auf eine Spur käme. Aber wundern sollte es mich gar nicht, wenn man demnächst so weit gehen wollte, Barbara selbst des Mordes zu verdächtigen!“

Der Graf von Elsdale lachte gezwungen.

„Sie sind zu ungestüm, Eberhard,“ sprach er ruhig, „die Polizei hat nicht nur das Recht, sondern vielmehr die Pflicht, ihre Nachforschungen so umfassend als möglich anzustellen. Ich beklage es sehr um Barbara's willen. Diese Vorladung wird ihr entsetzlich sein, aber ich begreife, daß sich die Sache nicht ändern läßt.“

Die letzten Worte waren so leise gesprochen, daß Lord Keith sie kaum vernahm.

„Barbara hat natürlich keine Ahnung davon, daß sie möglicherweise als Zeugin vernommen werden könnte?“ forschte er nach einer Pause.

„Natürlich nicht. Sie war heute Morgen längere Zeit bei mir und erwähnte mit keiner Silbe einer solchen Möglichkeit, was sie zweifelsohne gethan, wenn sie geglaubt hätte, daß auch noch diese Qual ihr bevorstehe. Mein armes Kind! Kaum ist ihr eine schwere Aufgabe zugefallen, in der sie sich glänzend bewährt, so tritt bereits eine neue Prüfung an sie heran, die ihren ganzen Heroismus herausfordert. Je besser wir sie kennen lernen, desto mehr müssen wir sie lieben!“ Und der alte Herr nickte ernst mit dem Kopfe.

„Bis jetzt ist wohl so viel wie gar Nichts entdeckt worden?“ hob er nach einer kleinen Pause von Neuem an.

„Sehr wenig“ versetzte Lord Keith, „Baron Anatole Bryant weilt im Auslande, sein ältester Sohn wird aber morgen bei der Verhandlung zugegen sein; man weiß so wenig von dem Leben des unglücklichen Gemordeten, daß es kaum möglich ist, festzustellen, ob er einen Feind hatte, oder nicht, ob der Tod durch einen Zufall herbeigeführt wurde, oder ob ein absichtlicher Mord vorliegt. Die einzige bedeutende Thatsache, welche sich nachweisen läßt, besteht darin, daß man keine Waffe vorfand, die Kugel aber ganz genau in den Lauf einer Pistole paßt, welche zu der Waffensammlung im Schlosse Darley gehört und eine ausländische Arbeit ist. Diese Pistole wurde untersucht und es stellte sich heraus, daß dieselbe ganz kürzlich noch im Gebrauch gewesen sein muß, denn man sieht daran Pulverspuren.“

„Daraus sollte man schließen, daß der Mörder unter Lady Rose's Dach zu suchen wäre?“

„Ja, und dazu kommt noch, daß die Pistole nicht an ihrem gewöhnlichen Platz aufgefunden wurde, ein Umstand, der das Geheimnißvolle des ganzen Vorganges noch erhöht. Hoffentlich gelingt es der Polizei, das Dunkel zu ergründen. Es wäre um aller dabei Betheiligten willen zu wünschen. Doch wo ist Barbara? Ich möchte sie sehen und mit ihr sprechen!“

Der junge Mann hatte sich bei diesen Worten erhoben und auch Graf Elsdale stand auf.

Er war sehr bleich, als er jetzt auf ihn zutrat.

„Barbara hat Ihnen eine Mittheilung zu machen, Eberhard. Sie hat Ihnen Etwas zu sagen, was auch ich erst heute erfuhr. Es wird Ihnen großen Schmerz bereiten, wie auch mein armes Kind entsetzlich darunter leidet. Verzeihen Sie ihr, wenn sie einen kurzen Augenblick daran dachte, Ihnen die Kunde vorzuenthalten. Wenn sie nicht selbst den Entschluß gefaßt hätte, Ihnen davon Mittheilung zu machen, so würden Sie es nimmer in Erfahrung gebracht haben. Ich brauche Sie wohl nicht darum zu bitten, mit meinem geliebten Kinde gütig und nachsichtig zu sein!“

„Barbara besitzt meine ganze Liebe,“ erwiderte der junge Graf gepreßten Tones. „Es versteht sich somit von selbst, daß jede Bitte von Nachsicht überflüssig ist!“ Und die Bibliothek verlassend, schritt er gedankenvoll nach dem Wohnsalon.

Barbara hatte den jungen Mann in letzter Zeit einigermaaßen verwirrt. Sie war so ganz anders geworden, als früher. Vielleicht war sie jetzt noch reizender, als einst, aber von einer, ihr sonst nicht eigenen Zärtlichkeit und Sanftmuth, welche in grellem Kontrast zu ihrem sonst herrischen Wesen stand. Vielleicht übte der Gedanke an ihre bevorstehende Vermählung einen solchen Einfluß auf sie; ihre Schönheit kam jedenfalls dadurch mehr zur Geltung. Wie wunderbar hatte sie noch am letzten Ballabend auf Schloß Darley ausgesehen. Schloß er die Augen, so sah er sie jetzt noch in der prächtigen, weißen Robe mit den reichen Stickereien und dem kostbaren Perlenschmuck vor sich. Ja, fürwahr, das sagte er sich stolz, sie würde eine der schönsten Frauen des Reiches sein. Firholme hatte niemals eine bezauberndere Gebieterin besessen.

Welcher Wahnsinn, daß der alte Webster sich eingebildet hatte, den Geist Neville Hatton's und Barbara in ihrem weißen Ballkleide neben demselben gesehen zu haben! Armer Neville, wie traurig war sein Ende gewesen! Ob auch Graf Elsdale, dazu gebracht, darüber nachgesonnen hatte? Eberhard hatte den alten Mann noch niemals so gebrochen und bekümmert aussehen gefunden, als gerade heute. Oder sollte Das, was derselbe von Barbara erwähnt — — — Was konnte Barbara ihm zu sagen haben, was einen solchen Eindruck auf den Grafen von Elsdale auszuüben vermocht hatte? Die Luft dünkte ihn plötzlich mit Geheimnissen durchschwängert und seine Stirn legte sich in finstere Falten, um sich jedoch im nächsten Moment wie unter einem verklärenden Sonnenstrahl aufzuhellen, denn die Thür öffnete sich und in dem Zauber ihrer vollen Schönheit stand Barbara auf der Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

lebhaft begrüßt. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von Albedyll und conferirte später mit dem Staatssekretär von Bötticher — Ueber die Sommerreisen des Monarchen ist etwas Bestimmtes noch nicht beschlossen. Allerdings besucht der Kaiser Ems, dagegen ist der Besuch von Gastein sehr zweifelhaft. Die Aerzte halten die hohe Lage von Gastein für den Zustand des Kaisers nicht mehr für so zuträglich, wie früher. — Die kronprinzlichen Herrschaften treffen erst nächste Woche aus Ems wieder in Berlin ein. — Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in New-York angekommen, von wo er nach Deutschland zurückkehrt.

Der Gesandte Graf **Solms** in Madrid ist nunmehr zum deutschen Botschafter in Rom ernannt worden.

Dem **Reichstage** ist der Gesetzentwurf betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen zugegangen.

Der erste Tag der **Branntweinsteuerdebatte** im Reichstage ist außerordentlich ruhig verlaufen, das Haupttreffen wird wohl erst heute folgen. Fürst Bismarck erschien im Parlament, ergriff aber nicht das Wort, und die Redner, welche zur Vorlage sprachen, waren mit Ausnahme von Hasenclever nicht die Führer ihrer Parteien. Man nimmt aber bereits an, daß die Vorlage auf Grund eines Compromisses zwischen Nationalliberalen und Conservativen in dieser Session mit einigen Aenderungen zum Gesetz erhoben werden wird.

Die Handelskammer in **Mannheim** hat sich principiell für die neue Branntweinsteuervorlage ausgesprochen, zugleich aber auch eine Reihe von Abänderungen in Vorschlag gebracht.

Der im preußischen Abgeordnetenhause gestellte Antrag des Abg. Graf Kanitz auf Erhöhung des Zolles auf **gekämmte Wolle** ist in der ständigen Deputation der Berliner Textil-Interessenten besprochen worden, welche zu dem Resultate kamen, daß die Lage der deutschen Wollkämmerei eines höheren Zollschutzes nicht bedürftig sei.

Für die bevorstehende **Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise Merseburg-Querfurt haben nach der „Post" die Nationalliberalen ein Wahlkartell mit den Conservativen abgelehnt und die Aufstellung eines eigenen Candidaten beschlossen.

In **Posen** wird die dortige Ansiedelungscommission wieder Sitzungen abhalten.

Auf **Korsika** sollte nach der Meldung französischer Blätter ein deutscher Dragoneroffizier verhaftet worden sein. Der angebliche Spion ist ein deutscher Offizier, ein Herr von Schönebeck, dem wegen hochgradiger Halsentzündung der Aufenthalt im Klima von Korsika ärztlich verordnet wurde.

In **Frankfurt a. Main** wurde am Dienstag Mittag der von Gustav Manskopf der Stadt gestiftete renovirte Justitiabrunnen auf dem Römerberg den Stadtbehörden vom Stifter feierlich übergeben. Der Kaiser richtete ein Anerkennungstelegramm an Mannskopf.

In **Altona** sind auf Grund des Socialistengesetzes wieder mehrere Arbeiter ausgewiesen worden.

Der **Gesammtvorstand** des Reichstages beschloß, die Einladung der städtischen Behörden Dresdens zur Besichtigung der dortigen Gartenbau-Ausstellung anzunehmen. Der Vorstand wird wahrscheinlich nächsten Sonnabend der Einladung Folge leisten.

Fürst Bismarck und der Berliner Congreß. Unter diesem Titel bespricht die Köln. Ztg. die wiederholten Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg. über die Vorgeschichte der Annection von Bosnien und Herzegowina. Die Kölnische meint, die Publikationen hätten den Zweck, den Ländern, die jetzt nach der russischen Freundschaft lechzen, an einem blühendem Beispiel die russische Dankbarkeit erkennen zu lassen. Dann heißt es weiter: „Daß die deutschen Veröffentlichungen eine Spitze nach Oesterreich hin haben sollten, das kann nur Kurzsichtigkeit oder Bosheit behaupten. Denn Graf Andrassy, der damals das Uebereinkommen mit Gortschakow traf, hat gar keinen begründeten Anlaß, sich verletzt zu fühlen. Der einzige, der zu dieser Empfindung Grund hätte, ist Fürst Bismarck. Der ist aber allmählig hart geworden gegen solche Gefühlsanwandlungen. Die Politik des österreichischen Kaiserstaates ist überdies auch für Deutschland, als den Verbündeten, eine zu ernsthafte Angelegenheit, als daß zu ihrer Stärkung etwas nur aus dem Grunde unterlassen werden dürfte, weil es die persönlichen Gefühle Einzelner unangenehm berührt. Es kann aber für Oesterreich's Stellung nur festigend wirken, wenn über allen Zweifel klar gemacht wird, daß seine Orientpolitik mit Wissen und unter Billigung, ja auf Anrathen und mit der Unterstützung Rußland's, also mit Rußland und nicht gegen Rußland — unternommen worden ist".

Der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung" **Emil Barth** stand am Dienstag vor der Berliner Strafkammer. Es handelte sich um Beleidigung des Reichskanzlers verübt durch einen Artikel „der Kriegslärm der Reptilienpresse." Der Angeklagte bestritt energisch, daß der Inhalt des Artikels auf den Reichskanzler sich beziehe, der Gerichtshof schloß sich aber der Auffassung des Staatsanwaltes dahin an, daß der Gedanke des Artikels dahin gehe, dem Fürsten Bismarck ein durch Vermittlung der Reptilienpresse inszenirtes Wahlmanöver vorzuwerfen. Das Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängniß.

Der Bankier **W. Köster** in Mannheim, der wegen Duells (er hatte den Verführer seiner Frau erschossen) zu zwei Jahren Festung verurtheilt war, welche er seit Januar angetreten hatte, ist in Folge kaiserlicher Begnadigung am Dienstag entlassen worden.

Am letzten Sonnabend fand in der **Kieler Föhrde** unweit von Wick eine Kollision zweier Torpedoboote statt. Die Boote sanken nicht und konnten in das Trockendock der Kaiserlichen Werft gelangen, wo ihre Reparatur von Statten gehen wird.

Kriegsminister **Boulanger** brachte am Dienstag in der Kammer den Gesetzentwurf auf versuchsweise Mobilisirung eines Armeecorps ein. Die Kosten betragen 49 Millionen. Die Kammer beschloß, die Zuckersteuer vor der Heeresvorlage zu berathen. — Heute Mittwoch wollen Ministerium und Kammerausschuß abermals anfangen, über mögliche Ersparnisse im Budget zu berathschlagen. Die Blätter meinen, daß damit die gespannte Lage wohl etwas gemildert werde, doch bleibe sie noch schwierig genug, um einen neuen Conflict möglich zu machen. — Die französischen Staatseinnahmen bleiben im ersten Quartal d. J. um 12 Millionen hinter dem Voranschlag zurück, übersteigen aber die Einnahmen im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 14 Millionen. — Der neugewählte Pariser Gemeinderath wird wesentlich ebenso, wie der bisher gewesene zusammengesetzt sein. Die „Rothen" haben auch ferner die Mehrheit. — Das Journal „Temps" dementirt die Meldung, daß die französische Regierung auf die Verwendung des Melinites verzichte und die Zerstörung des vorhandenen Materials angeordnet habe. Es finden immer noch Versuche damit statt. Wenn das in Deutschland untersuchte Melinit sich zersetze, so beweise das nicht, daß mit dem der französischen Artillerie das Gleiche geschehe. — Boulanger fordert schleunige Durchberathung seines Heeres-Organisationsgesetzes. In der Kammer ist aber ein Antrag auf Verschiebung der Berathung gestellt.

Die Kaiserin von **Rußland** ist durch den letzten Attentatsversuch, wie durch die schwere Krankheit ihrer Schwester, der Herzogin von Cumberland, derartig nervös erregt, daß die Aerzte unbedingt einen längeren Aufenthalt im Süden für nöthig erklären. Ende dieser Woche reist die Kaiserfamilie nach Südrußland ab, wo auch die Königin von Serbien mit ihrem kleinen Sohne mehrere Wochen verbringen wird.

Das **englische Unterhaus** hat die dritte Berathung des irischen Ausnahmegesetzes begonnen, steckt aber noch mitten in derselben, da zahllose Abänderungsanträge vorliegen und der Präsident immer auf Antrag der Regierung den Debattenschluß verfügte. Natürlich wird schließlich die ganze Vorlage angenommen werden. — Der Abg. Bradlaugh hat ein wenig aussichtsvolles Gesetz eingebracht, nach welchem statt der förmlichen Eidesleistung eine Versicherung an Eidesstatt zulässig sein soll. — Aus Afghanistan ist in London die Meldung eingetroffen, daß der Emir das von den Aufständischen bedroht Herat erneut stark befestigen läßt. — Theaterdirector Lamoureux, den die Pariser Patrioten dort sein Geschäft zerstört, giebt jetzt in London Lohengrinaufführungen. — Die indische Regierung hat Officiere nach dem Panier-Plateau, im Norden von Hindostan entsandt, um ihre Interessen dort wahrzunehmen. Die Russen machten dort doch gar zu sonderbare Truppenbewegungen.

Kaiser Franz Joseph hat den Grafen Andrassy in Audienz empfangen. — Die Studentendemonstrationen gegen Professor Maaßen in Wien, wegen dessen undeutscher Haltung im Herrenhause, haben sich am Dienstag wiederholt. — In Prag versuchten czechische Studenten einen deutschen Commers zu stören; sie drangen durch die Fenster ein und zertrümmerten viele Scheiben. — Neuster Thronkandidat für Bulgarien, für den auch Fürst Bismarck sei, soll Prinz Wilhelm von Nassau sein. — Im ungarischen Abgeordnetenhause ist angesichts der bevorstehenden deutschen Getreidezollerhöhungen der dringende Wunsch ausgesprochen, eine Zoll-Einigung mit dem deutschen Reiche herbeizuführen. — Das wird wohl noch für Jahr und Tag ein frommer Wunsch bleiben, denn die Zoll-Interessen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind doch gar zu verschieden.

Ueber den neuen päpstlichen Kardinalstaatssekretär **Rampolla** wird gemeldet, daß derselbe erst 44 Jahre zählt. Seine Lehrer gehörten dem Jesuiten-Orden an. 1882 ging er als Nuntius nach Madrid, vorher führte er das Sekretariat für außergewöhnliche kirchliche Angelegenheiten im Vatikan.

Die **belgische Regierung** hat zwei hohe Postbeamte nach Berlin gesandt, um die deutsche Regierung von ihrem Plane, einen deutsch-englischen Postdienst über Vlissingen einzurichten, abzubringen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 8. Mai. (D. A. Z.) Der Besitzer C. in Glumen ist in Folge eines Blitzstrahls, welcher vor dem Fenster, an dem C. stand, in die Erde schlug, erblindet. Es wurde sogleich ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen, der es hoffentlich gelingen wird, dem unglücklichen Manne wieder die Sehkraft zu verschaffen.

— **Königsberg,** 8. Mai. Gestern und heute zogen Schaaren nach der Flora, in die vom Samländischen Jagdschutzvereine arrangirte Provinzialschau von Vorstehhunden und Teckeln, verbunden mit einer Jagd- und Fischerei-Ausstellung. Dieselbe ist recht reichhaltig beschickt. Ein den musikalischen Gesetzen hohnsprechendes Geheul giebt Kunde von den 110 Jagdhunden und Teckeln, die in Gelassen zu beiden Seiten des Ausstellungsraumes untergebracht sind. Auf langen Tischen befinden sich Jagdgeräthe, Munition u. s. w. von dem Jagdspieße der Wilden bis zu dem neuesten Hinterlader. Säulen und Wände sind drapirt mit Elch-, Rennthier-, Hirsch-, Fuchs- und anderen Wild-Köpfen, Schaufeln, Hirschgeweihen und Rehkronen in seltener Reichhaltigkeit und interessanten Abnormitäten. In der Mitte des Ausstellungsraumes ist eine Kolossalbüste unseres Kaisers, bekränzt und reich mit Blumen und Pflanzen eingefaßt, aufgestellt. Zwei Edelhirsche halten an den Seiten Wacht, denen sich zwei mächtige ausgestopfte Bären anschließen. In einer Tannen-Gruppe treffen wir einen Fuchs, beschäftigt, sich an einem Wildkalbe, das er heimtückisch geraubt, zu laben. Nebenan zeigt sich eine reizende Idylle, die Familie Reineke. Auf einer Waldblöße hat dieselbe einen Baumstumpf als schützendes Dach erkoren. Reineke sonnt sich auf dem Sumpfe, Reinhart und Rossel lugen aus dem Bau, sie wittern den Braten, welchen die aus dem Gebüsch daherkommende Frau Ermelin in Gestalt eines fetten Huhnes ihren Sprößlingen bringt. Die Arrangeure haben hier Prächtiges geleistet. Ueber dem Allen thronen, von Kunst geübter Hand arrangirt, Fischereinetze und Geräthe, um in dem Raume rechts vom Eingange einer Special-Ausstellung Ausgang zu nehmen. Hier hat besonders der Fischereiverein für Ost- und Westpreußen eine reichhaltige Collektion auf die Fischzucht und den Fang bezüglicher Geräthe ausgestellt, Garderobe für Jäger und Fischer bieten heimische und auswärtige Geschäfte und für einen kräftigen Jagdtrunk hat Fritz Meyer, der Wirth der Flora Fürsorge getragen. Der Raum ist zu beschränkt, um Alles hier zu berühren, sicher aber ist, daß der Samländische Jagdschutzverein sich durch diese Ausstellung ein hervorragendes Verdienst erworben hat. Der Schluß der Ausstellung soll Dienstag erfolgen. — Die zweite der jetzt stattfindenden Ausstellungen ist die alljährlich wiederkehrende Pferdeausstellung auf dem Platze vor dem Steindammer Thore. Dieselbe ist von 61 Ausstellungen mit 244 Pferden, für den Luxusgebrauch und den landwirthschaftlichen Betrieb bestimmte, beschickt. Die weitaus größere Zahl von Pferden rührt auch diesmal wieder von Friedmann-Insterburg her, welcher gestern in kurzer Zeit 40 Pferde verkaufte. Morgen Nachmittag soll bereits die Vorführung der zu Gewinnen von der Lotterie-Commission angekauften Pferde und Dienstag Nachmittags 4 Uhr die Prämiirung erfolgen, worauf die Ausstellung geschlossen wird.

— **Königsberg.** 11. Mai. Ein trauriger Fall von Fischvergiftung trug sich kürzlich in unserem Orte zu. Am letzten Freitage hatte eine aus sechs Personen bestehende Familie zum Nachtmahl gebratene Strömlinge in Essig gelegt verspeist. Noch in derselben Nacht aber stellte sich bei sämmtlichen Personen starkes Unwohlsein ein und unter schweren Vergiftungs-Erscheinungen erkrankte plötzlich die ganze Familie, so daß schnell ein Arzt zur Hülfe gerufen werden mußte. Trotz aller ärztlichen Maßnahmen schritt die Besserung nur sehr langsam vor sich, bei einem der Kranken, einem 19jährigen jungen Manne, trat gestern Abend der Tod ein, während die übrigen sämmtlich schwer krank darniederliegen und sich durchaus noch nicht außer Lebensgefahr befinden. Man hat natürlich eifrig nach der Ursache dieser Ver-

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

So floh der Lutheraner vor den Paptisten mit Hülfe reformirter Thorner, Neuenburger Mennoniten, eines Dirschauer Manisten und zuletzt kurischer Juden.

Das ahnten unterdeß die Jesuiten kaum oder beachteten es nicht; denn sie hatten nur in Warschau wirken gewollt und dort erreicht was sie gewollt, nämlich das Decret des persönlich furchtbar erzürnten Cardinal-Königs glücklich durchgesetzt. Ihr Jesuitenconsort Sikarski war am 11. Januar auf der Warschauer Kanzel großartiger gewesen als Demosthenes und Cicero in ihren Philippiken!

Die Gemüter seiner Zuhörer hatte er so aufgeregt, daß die Majestäten selbst in höchster Empörung über die unanständige Behandlung des heiligen Mysteriums der Empfängnis „voll heftigen Unwillens die Kirche verließen".

Abends 8 Uhr am 14. bereits war dann die Unterzeichnung des Relations-Gerichtsspruchs erfolgt und — kaum bekannt geworden, als auch schon der Franziskaner-General um Auslieferung der Thorner Marienkirche beim höchsten Königs-Justizhofe einkam. Sein Gesuch jedoch ward, auf Jesuiten-Rath, nach ihrem Wahlspruch: Sat bene si Sat cito (Eile mit Weile) „für diesmal noch zurückgewiesen". Eins nach dem Andern! sagte der Provinzial zum General. Aehnlich sagte nach 200 Jahren Victor Emanuel, als er den Kirchenstaat allmählig verspeiste: „Langsam Blatt für Blatt, wie eine Artischoke".

Nun war also der 25. Februar herangekommen. Im Jesuitencolleg fuhr alle Augenblick ein Kopf aus dem Fenster um nach der Kutsche des Kujavischen Commissars zu sehen, der über die Weichsel gesetzt wurde. Die Nonnen saßen trotz der Kälte den ganzen Nachmittag auf dem Boden des höchsten ihrer 3 Interimshäuser, um auf die Weichsel hinauszuschauen. Ihr Praepositus, ihnen gegenüber (auch auf Rathskosten) einlogirt, Beichtvater von Ansehn, Umfang und Gewicht, war schon zweimal über die Straße gewandelt, um von Jesuitenschülern, die Posten standen, Näheres zu erfahren. Dann aber hatte er sich zur warmen Würzweinsuppe gesetzt und gedacht: „Es ist finster und stürmisch geworden. Er kommt nicht mehr über die Weichsel. Genießen wir die Stunde! hora vitae venit . . . Stultus qui non vino fruit". (Deponentia hielt er für ratio Deponenda.)

Beim Jesuiter Pater Rector saß inzwischen der wirklich angelangte Commissar des Kgl. Relationsgerichts, Michael Dzialinski, Starost von Kissau; und ließ sich den Weichselwein schmecken, den seiner unverdorbenen unverwöhnten Kehle die künftigen Herrinnen der Jacobsweinberge hatten vorsetzen lassen. Wie Salomon Goldner dem schmunzelnden alten Wende am Fenster ihrer Beischlags-Zwischenwand im Zwielicht anvertraute, hatte er von dem neuen Getränk recht viel hineingemischt, das die Stadt Nordhausen in Thüringen wunderbar weinartig aus Korn zu extrahiren und alchimistisch zu destilliren verstand.

„Dieser versüßte Nordhäuser Kornwein, gebrannt wie er ist, verbessert gar den Geschmack des Jakobsbergers und macht ihn mit Wasserzusatz gleich noch eins so billig. Die armen heiligen Jungfrauen ließen daher von mir recht viel der hübschen kleinen Fässelein holen, die ihnen gerad' auf den halben Preis Eures feinen Thorners zu stehen kommen, und ich wette, der Herr Aldermann von Kissau sagt doch am Ende: Das ist ein Weinchen davon einem die Schnauze klebt. Gebt mir mehr des süßen gebrannten Weines".

Und er sagte wirklich zu dem Jesuiten im Colleg so wie 200 oder 300 Jahr früher der Baiernherzog beim Hochmeister König, mit dessen erdichteten Pergamenten sie jetzt den Thorner Jakobsberg, die Quelle der „kleibigen" Hochgenüsse für den polnischen Hochadel der schnapphähnigen Schlachtschitzen gewinnen wollten. So hatte die Polenschlachta ja Littauen, sich eingeschlachtet so Galizien den Magyarm abgelistet, so die Provinzen des Littauergroßherrn, des Vorläufers der Moskowiter Czaren, sich zugeeignet: Podolien Wolhynien, ganz Weißrußland, am Ende gar die Ukraine, halb Bessarabien und in Norden polnisch Liefland „erworben" und damit das Reich geflickt, das sie nun Polen in der Grenze von 1772 nennen. So ungefähr könnten wir alles Donauland, Italien Spanien Afrika u. s. w. das Germanien in der Grenze von 533 nennen.

„Sollte Leszczinski doch mit den Schweden koquettirt haben, wie der Pariser Ausdruck vor 100 Jahren durch den Heinrich Valois unseren polnischreinen Vätern angeflogen und haften geblieben ist? Warum kommt der Pan Brat nicht?"

Achselzuckend wies der Pater Rektor auf die Finsternis draußen hin, die rasch zunahm:

„Wenn wir noch, Panie wielmożny dobrodzieju, irgend etwas heut' Abend anfangen wollen, dann ist es Zeit".

Indem schlug die große Johannisglocke fünf! —

„Boże mój, rief der Starost, laß anspannen".

Seine Britschke fuhr vor. Die Aebtissin, Priorin, Subpriorin, die ältesten Spitzen des ganzen Jungfernconvents, lauter heilige, reine aber etwas bejahrte Himmelsbräute, der Präpositus und eine Anzahl Jesuiten bestiegen die weiteren Karossen.

Ein langer Kutschenzug bewegte sich die damals von Beischlägen, Buden u. a. Vorbauten starkbeengten Segler-, Hühner-, Butter- und Breitenstraßen entlang bis zum Kesselthor. Hier aber war schon die Hauptpforte geschlossen, nur das kleine Fußgängerthürchen noch offen.

Der Thorwart hatte vom Rath keine Weisung zu öffnen!

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler-Berichtigung. In dem Feuilleton der Dienstagsnummer „Die Jacobskirche pp." muß es in der 3. Spalte, Zeile 9 von oben statt ein Erz heißen: Ey (Ei), worauf wir zum Verständniß der Stelle hiermit hinweisen.

giftungserscheinungen geforscht, indessen bisher kein annehmbares Resultat erlangt. Fischvergiftungen sind wohl öfter schon zu verzeichnen gewesen, indessen stets lag die Ursache an den Fischen selbst, welche meist zu alt waren, so daß sich Fischgift entwickeln konnte. Im vorliegenden Falle aber war die Speise ganz frisch und seitens keines der Theilnehmer an der Mahlzeit war irgend etwas Verdächtiges an dem Gerichte bemerkt worden. Auch der Essig war nach den bisherigen Ermittelungen durchaus guter Qualität. (K. A. Z.)

— **Insterburg,** 6. Mai. [150 Mark Belohnung.] Am 30. October v. J. morgens 4 Uhr wurde der Schmiedemeister August Peter in Baibeln, Kreis Stallupönen unmittelbar vor seiner Wohnung mit mehreren schweren Wunden am Kopfe aufgefunden und verstarb sehr bald, ohne daß er vorher Angaben über die Art, wie er die Verletzungen erhalten, machen konnte. Peter war seines Portemonnaies beraubt, in welchem sich etwa 16 Mk. baares Geld, das er vorher von seinen Schuldnern eingezogen hatte, befunden haben muß. Es wird vermuthet, daß Peter von jemand beraubt und ermordet worden ist, der davon Kenntnis erlangt hatte, daß Peter am 29. Oktober ausgegangen war, um Forderungen einzuziehen, und ihm vor seiner Wohnung aufgelauert hatte. Obrige Belohnung wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft demjenigen zugesichert, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß die rechtskräftige Verurthelung desselben erfolgt.

— **Schulitz,** 8. Mai. Am vergangenen Freitag trafen hier der königliche Regierungs-Präsident v. Massenbach aus Marienwerder und Herr Landrath Krahmer aus Thorn ein. Die Herren begaben sich sogleich nach dem nahe gelegenen Czarnowo und nahmen die dort ausgeführten Dammbauten in Augenschein.

Locales.

Thorn, den 11. Mai 1887.

— **Verbot.** Nachdem durch die rechtskräftigen Urtheile der Strafkammer zu Thorn vom 26. Novbr. und 17. December v. J. gegen die in Krakau erscheinende periodische Druckschrift: „Przeglad Powszechny" Verurtheilungen auf Grund der §§ 41, 42 und 131 des Strafgesetzbuchs erfolgt sind, hat der Reichskanzler die fernere Verbreitung dieser Druckschrift in Reichsgebiet auf die Dauer von zwei Jahren verboten.

— **Die königliche Reichsbank** hat den Diskont für Wechsel auf 3 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 3½, resp: 4 pCt. herabgesetzt.

— **Militäranwärter = Stellen.** Nachdem die Angelegenheit der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamten = Stellen bei den Reichs-, und Staatsbehörden mit Militäranwärtern endgiltig geregelt ist, soll nunmehr auch eine Revision der Bestimmungen über die Besetzung der gleichartigen Stellen in Dienste der Stadtgemeinden, sowie der weiteren communalen Verbände der Kreise und Provinzen stattfinden. Im Allgemeinen soll bei dieser Neuregelung davon ausgegangen werden, daß die durch die allerhöchste Ordre vom 10. September 1882 genehmigten Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern auch auf die in Frage stehenden Stellen der gedachten communalen Verbände zur Anwendung gebracht werden. Hiernach würden also unter Ausschluß der Stellen des Forstdienstes ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten bleiben: die Stellen im Kanzleidienste einschließlich derjenigen der Lohnschreiber, soweit diesen Beamten lediglich die Besorgung des Schreibwerks und der mit demselben zusammenhängenden Dienstverrichtungen obliegt, und diejenigen Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technische Kenntnisse erfordern. Mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern würden zu besetzen sein die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienste, Calkulatur-Kassendienste u. s. w. mit Ausnahme derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erfordert wird. Bei den dieserhalb vorzunehmenden Erhebungen soll auch die Frage erörtert werden, welche Stellen etwa ausschließlich oder vorzugsweise den mit Aussicht, auf Anstellung im Civildienste ausgeschiedenen Officieren vorzubehalten wären.

— **Eine Brieffalle.** Von Seiten des kais. General = Postamts wird Folgendes veröffentlicht: Die Dienstagsnummer der „Nationalzeitung enthält einen Artikel über das Einschieben von Briefen 2c. in Drucksachen. Wenn dabei an die Drucksachenempfänger die Mahnung gerichtet wird, für unverzügliche Weiterbeförderung solcher blinden Passagiere an den bestimmungsmäßigen Empfänger zu sorgen, so kann dieser Anregung nur in vollem Maße beigestimmt werden. Weniger gerechtfertigt erscheint es, daß der Artikel in seinen Vorschlägen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse sich ausschließlich an die Postverwaltung wendet. Die Ausführungen des Artikels laufen darauf hinaus, daß unter Hinweis auf englische und amerikanische Einrichtungen empfohlen wird, bei allen Postanstalten gesonderte Briefkasten für Briefe und für Drucksachen herzustellen. Eine solche Einrichtung hat in Deutschland und zwar nicht bloß in den Hauptstädten sondern überhaupt für die Schalter größerer Postanstalten bereits Anwendung gefunden und wird fortgesetzt ausgedehnt. In dieser Maßnahme liegt aber keine durchgreifende Abhilfe, denn sie vermag das Einschieben von Briefen in Drucksachen nur bis zu dem Augenblicke zu verhüten, wo die Sendungen dem Briefkasten entnommen werden, wo also ihre posttechnische Behandhandlung erst beginnt. Um die Sache an der Wurzel anzufassen, würde es unseres Erachtens nöthig sein, daß das Publikum sich gewöhnte, die Drucksachen in einer das Einschieben von Briefen verhindernden oder dasselbe nach Möglichkeit erschwerenden Weise zu verpacken und zu verschließen. Mit größerem Rechte als hinsichtlich der Briefkasteneinrichtungen können in dieser Beziehung ausländische Verhältnisse als Vorbild hingestellt werden. Wem die von England und Amerika eingehenden Drucksachensendungen bekannt sind; wer gesehen hat, wie gut sie vom Publikum verpackt sind: der wird über die Veranlassung zur Verschleppung der von Drucksachen eingefangenen Briefe nicht weiter im Zweifel sein. An Anregungen zu einem besseren Verschluß der Drucksachen seitens der Absender hat die Reichs Postverwaltung es nicht fehlen lassen. Zu den für diesen Zweck getroffenen Vorkehrungen gehört insbesondere auch die amtliche Einführung einer neuen Gattung von Streifbändern, welche zur Ermöglichung eines besseren Verschlusses in größerer Breite hergestellt sind. Auf die Benutzung dieser Streifbänder, welche von den Reichs-Postanstalten verkauft werden, ist das Publikum wiederholt aufmerksam gemacht worden

— **Anordnung für preußische Eisenbahnen.** Dem Vernehmen nach ist für die preußischen Eisenbahnen eine Anordnung dahin getroffen worden, daß die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Courierzüge, die bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge, sofern dieselben eine größere Anzahl von Stationen ohne Aufenthalt durchfahren, als Expreßzüge und die übrigen bei Tage verkehrenden, schnellfahrenden Personenzüge als Schnellzüge bezeichnet werden sollen.

— **Getreidetransporte nach West- und Mitteldeutschland.** Bekanntlich hat sich der Landes-Eisenbahnrath zu den aus landwirthschaftlichen Kreisen gestellten Anträgen auf Einführung ermäßigter Tarife für Getreidesendungen aus den östlichen Provinzen nach West- und Mitteldeutschland ablehnend verhalten. Der Vorstand des ostpreußischen landschaftlichen Centralvereins in Königsberg, die Handelskammer in Thorn und der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen hatten nun in Petitionen beim Abgeordnetenhause um Herabsetzung der Eisenbahnfrachttarife für Getreide, welches aus den östlichen Provinzen versandt wird, gebeten. Die Budget-Commission hat darauf beschlossen, diese Petitionen der Regierung „als Material" zu überweisen und dem Plenum des Abgeordnetenhauses darüber mündlichen Bericht zu erstatten.

— **Ferien = Colonien.** Der Cultusminister hat die Bezirksregierungen aufgefordert, den Ferien-Colonien wie bisher Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen zu lassen. In den zehn Jahren 1876 bis 1884 wurden im Ganzen 34 722 und im Jahre 1885 allein 9999 Kinder und 1886 aus 70 Städten von insgesammt 78 Vereinen resp. Corporationen 11 818 Kinder in Sommerpflege gesandt. Die Kosten dafür beliefen sich — im Jahre 1885 auf 272 035 Mk., im Jahre 1886 auf 299 291 Mk. Die Anzahl der von bemittelten Eltern und auf deren Kosten ausgesendeten Kinder ist, wenn auch die Zahl der Städte in dem Verzeichniß um eine gestiegen ist, doch von 108 in 1885 auf 69, also um 39 Kinder zurückgegangen.

— **Das Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr,** welches am 21. und 22 Mai d. J. hierselbst gefeiert wird, verspricht nach den Vorbereitungen, welche dazu im Gange sind, um sowohl dem ernsteren Theil des Programms in würdiger Weise zu entsprechen, als auch den in Aussicht genommenen geselligen Veranstaltungen vollkommen zu genügen, nach und der sehr zahlreichen Anmeldung zur Betheiligung an dem Feste eine Ausdehnung zu gewinnen, welche das bereidteste Zeugniß für die Theilnahme giebt, dessen sich das Institut in allen Kreisen der Bewohner unserer Stadt, und zwar mit Recht, erfreut, und wir hoffen, daß gerade diese Anerkennung dazu beitragen wird, dem Institute immer neue Freunde und allbereite und thätige Kräfte zuzuführen.

— **Das diesjährige Impfgeschäft,** sowohl für die im Jahre 1886 geborenen Impflinge, wie für die Wiederimpfung der im Jahre 1885 und 1886 geborenen impflichtigen Kinder beginnt für den Stadtkreis Thorn am 18. d. Mts. durch den Königl. Kreisphysikus Herrn Siedamgrotzki. worauf wir hierdurch die Eltern der impflichtigen Kinder besonders aufmerksam machen.

— **Ueber die Unsicherheit der Straße** nach Mocker in dem Theile vom Culmer-Thore bis zum alten Viehhofe wird in letzter Zeit vielfach Klage geführt. Nicht nur machen sich dort liederliche Dirnen sehr bemerklich und belästigen vorübergehende Herren in höchst unverschämter Weise, sondern auch Strolche und Bummler lungern besonders in der Nähe des Militär-Kirchhofs in unheimlicher Weise herum. Es wäre sehr erwünscht, wenn die polizeilichen Organe der hier mit einander grenzenden Bezirke Hand in Hand gehen und zur Zeit der Dunkelheit ihr Augenwerk nach der bezeichneten Stelle richten wollten.

— **Brand.** Gestern Abend um 9½ Uhr drang aus den 3 Treppen hoch gelegenen Fenstern des Hauses Breitestraße Nr. 49, dem Kaufmann L. Danielowski gehörig, starker Rauch heraus. In dem Augenblick ertönten auch Hilferufe aus der 2 Treppen hoch belegenen Wohnung des Landgerichtsdirectors Herrn Schmauch. Sofort waren Nachbarn und Passanten der Straße zur Stelle, auch von der Polizei waren Beamte mit der kleinen Handspritze erschienen und der Brand wurde glücklicherweise bald gelöscht, der in der 3 Treppen hoch gelegenen Räucherkammer entstanden ist, deren Boden und Balken ganz verkohlt waren und von der aus sich derseibe der Decke zu dem Entree der S.'schen Wohnung mitgetheilt hatte. Der versteckte Brand muß schon mehrere Tage gewährt haben, da ja Niemand im Hause auf den Brandgeruch achtete, weil er aus der Räucherkammer kommend, auf selbstverständliche Ursachen zurückgeführt wurde. Mehrere Schinken und Speckseiten sind verbrannt. Eine Alarmirung der Feuerwehr hat nicht stattgefunden. Die kleine polizeiliche Handspritze, hat sich sehr gut bewährt.

— **Zu dem gestern gemeldeten Diebstahl** haben wir noch nachzutragen, daß Sczapanski auch eines hier am 30. April im Arenz'schen Hotel ausgeführten Diebstahls von zwei Paar Stiefeln überführt worden ist. Es waren an dem genannten Tage früh, nachdem der Haushälter mit dem Hotelwagen zur Bahn gefahren war, von dem Corridor des Hotels zwei Paar Stiefeln, (davon ein Paar sog. Wiener Gamaschen mit ganz schmalen Spitzen) entwendet worden, die gestern bei der Leibesvisitation des S. den Beamten auffielen. S. gestand nach einigem Leugnen, daß er sich am 29. April Abends in den Garten des Hotels eingeschlichen, in der Kegelbahn genächtigt und am anderen Morgen den Diebstahl ausgeführt habe. Das zweite Paar Stiefeln wurde in einem Korbe von Sachen vorgefunden, welche S. bei einer hiesigen Schlafstellengeberin zurückgelassen hatte.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 1,11 Meter. — **Angekommen** der Dampfer „Anna" aus Danzig mit voller Ladung für Thorn. Durch die Dampfer „Thorn," „Danzig" und „Fortuna" sind in den letzten 8 Tagen eine bedeutende Anzahl mit Eisen und Eisenwaaren beladener Kähne auf der Weichsel nach Polen geschleppt worden, und noch gehen, soweit es ein günstiger Wind gestattet, Segelkähne, ausnahmslos mit Eisen beladen, nach Polen. Dieser bedeutende Eisentransport hängt mit der am 15. Mai eintretenden russischen Zollerhöhung auf Eisenwaaren zusammen. Die Geschäftsleute drüben schaffen noch soviel Eisen, als sie vermögen für den jetzt noch billigen Zollsatz über die Grenze.

— **Das Grützmühlenthor** ist, laut polizeilicher Bekanntmachung, wegen nothwendiger Bauten vom 12. d. Mts. ab für **jeglichen** Verkehr **gesperrt.**

— **Gefunden** wurde: Auf dem Wege nach dem Fort VII. eine Denkmünze Papst Pius IX.; Auf der Bromberger Vorstadt ein Pack Schulbücher, darunter ein mit dem Namen Krzyminski bezeichnetes deutsches Aufsatzheft; ferner in einem Geschäft der Breiten-Straße ein vollständig neuer Knabenanzug, ein Frauen-Jacket, ein schwarzes Taillentuch und ein Paar Socken. Die Verlierer können sich im Polizei Secretariat melden.

— **Zugelaufen** ist in der Araberstraße ein kleiner brauner Hund mit ledernem Halsband. Auskunft ertheilt das Polizei Secretariat.

— **Verhaftet** sind 3 Personen.

Lotterie. Vom 10. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 176. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn zu 5000 M auf Nr. 7281.

4 Gewinne zu 500 M auf Nr. 61180 90640 127320 180021.

7 Gewinne zu 300 M auf Nr. 52195 101995 110997 138159 152480 158662 169342.

Allerlei.

— **Ueber den Selbstmord eines Feldwebels in Metz liegt von dort folgender genauere Bericht vor: Der Feldwebel Wilhelm Lobstun der 4. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 31, der sich durch eine Kartätschenladung das Leben nahm, sollte wegen eines Zankes mit einem Untergebenen, der ihn zu Thätigkeiten hinriß, in Strafe genommen werden. Der sofort amtlich aufgenommene Thatbestand giebt zweifellosen Aufschluß dahin, daß L. sich eine mit 76 Kugeln gefüllten Kartätsche zu verschaffen wußte, mit derselben das vorderste der in einem Geschütz-Schuppen der König Johann-Kaserne verwahrten gezogenen Feldgeschütze lud, sich mit Stricken vor der Mündung der Kanone festband und vermittels eines an die Schlagröhre befestigten Bindestrickes das Geschoß selbst auf sich abfeuerte. Der Anblick, der sich beim Eintritt in das Gewölbe bot, spottete jeder Beschreibung. Auf dem mit Kugeln besäten Estrich hatten in einer großen Blutlache nur der Unterleib und die Füße des Unglücklichen ihren Zusammenhang bewahrt. Der Kopf und ein Arm waren gänzlich vom Rumpfe losgetrennt und lagen weitab. Schon vor 13 Jahren hat in derselben Kaserne ein Kanonier sich in gleicher Weise das Leben genommen.**

— **Aus Paris wird gemeldet, daß die Baronesse Helene von Rothschildt trotz allen Widerspruches ihrer Verwandten ihre Heirath mit dem belgischen Cavallerie-Offizier von Zuylen durchgesetzt hat. Sie meinte kaltblütig zu allen ihr gemachten Vorstellungen: „Es ist doch besser, wenn man in jungen Jahren der Mitgift wegen geheirathet wird, als wenn man trotz des Vermögens alte Jungfer bleibt.**

— **Ueber die neusten Erdbeben in Nordamerika liegen nur erst wenige Einzelheiten vor. Der Erdstöße wurden in südwestlicher Richtung bis zur Küste des stillen Ozeans verspürt. Ein großer Theil des bei Tucson Arizona gelegenen Berges Santa Catalina stürzte ein; es stiegen in Folge dessen ungeheuere Staubwolken in die Höhe. Eine Spitze des Berges ist verschwunden. Bei Benson, gleichfalls im Staate Arizona, entstanden 6 Zoll breite Risse in der Erde und das Wasser quoll an Stellen hervor, die bisher trocken gewesen waren Zehn Meilen von Tombstone wurde ein einen Morgen großer See in zwanzig Minuten völlig trocken gelegt. Eine Minute nach der ersten Erschütterung stürzte der höchste Felsen des Berges Chivatro ein. Die Staubwolken machten in der Ferne den Ausdruck, als habe ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden.**

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

10. Mai cr.

Von Kähne durch Schiffer Schönrock 6 Trft. 3222 Rdfr. 74 kief. Mauerl. Von Chodron und Silberfarb durch Schiffer Kohen 3 Trft. 1761 kfr. Balk. und Mauerl. 236 Sleepers, 5 dopp. 1 einf. kfr. Schwellen 944 eich, Plançons 95 eich. Weichen= 131 dopp. 49 einf. eich. Schwellen 40425 eich. Stabholz u. A. m.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 11. Mai.

Fonds: fest.	11./5.87.	10./5.87.
Russische Banknoten	179—65	179—10
Warschau 8 Tage	179—50	178—95
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—60	56—40
Polnische Liquidationsbriefe	51—90	51—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	96—90
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—30
Oesterreichische Banknoten	160—50	160—50
Weizen gelber: Mai	184	181—50
Sept.-Oct.	172—50	171—50
Loco in New-York	96	96
Roggen loco	127	127
Mai-Juni	128	127
Juni-Juli	128- 50	128
Sept.-Oct.	133	183
Rüböl: Mai-Juni	44—60	44—90
Sept.-Oct.	45	45
Spiritus: loco	41	40—80
Mai-Juni	41—30	40—80
Juli-August	42—20	41—70
August-Sept.	43	42—40

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 11. April 1,11 Meetr.

Eingesandt.

In Beziehung auf den unter „die Bromberger Chaussee" in der gestrigen Nummer u. Z. mitgetheilten Artikel geht uns heute nachstehende Auslassung mit der Bitte um Aufnahme zu, der wir gern nachkommen, um Niemandem die freie Kundgebung seiner Anschauung der Frage zu beschränken. D. R.

„Die eine Besitzerin hat sich zur Ablehnung jeder Betheiligung an dem wohlthätigen Werke nicht mit Unrecht veranlaßt gefühlt, da dieselbe bei Zeiten, das heißt bei Erbauung ihrer an der Bromberger Chaussee belegenen Wohngebäude dadurch für die Bewohner ihrer Grundstücke in der hier in Betracht kommenden Hauptsache fürsorglich gehandelt, indem sie dieselbe in Hinsicht auf den hierorts allgemeinen Uebelstand weiter ab von der den Staub verbreitenden Chaussee erbaut hat, als die meisten diesbezl. Adjacenten. Grund und Boden aber kostet auch Geld. Der Herr Rentier, welcher diesen wohlthätigen Zweck in Anregung gebracht, hat damit sein eigenes Interesse und seinen Vortheil hauptsächlich im Auge gehabt. Da derselbe, wie auch viele von den anderen Adjacenten durch die fast unmittelbare Nähe der frequenten Straße in unerträglicher Weise belästigt worden sein muß. Die Vermeidung einer unnützen Ausgabe für Sprengung, zumal bei der nicht unerheblichen dem Magistrat zu leistenden Abgabe für „Straßenreinigung" wäre wohl als gerechtfertigt anzusehen. Was ferner die Hergabe des Wassers anbetrifft, so wird Jeder billig und im Interesse der „einen Besitzerin" denkende Mensch sich den Grund der Ablehnung zu erklären wissen.

Die „eine Besitzerin auf der Bromberger-Chaussee."

Kurhessische 40 Thaler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 45 Mark pro Stück bei der Auslooſung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13 die Versicherung für eine Prämie von Mark 3,20 pro Stück.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Commandantur hierselbst wird die Passage durch das **Grützmühlenthor** — wegen nothwendiger Bauten — vom 12. d. Mts. ab für jeglichen Verkehr **gesperrt.**

Thorn, den 11. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Erweiterung des Postpacketverkehrs mit Portugal.

Von jetzt ab können Postpackete nach Portugal auf dem Seewege über Hamburg auch unter Werthangabe bis zu 400 Mk. versandt werden. Neben dem Packetporto ist eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 Mk. zu entrichten, welche bei der Erhebung auf eine durch 5 theilbare Zahl abgerundet wird.

Berlin W., 6. Mai 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Kommandantur hierselbst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d J ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden.

Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen.

Der Wagen-Verkehr zwischen der Stadt und der Bromberger-Vorstadt wird dagegen auf die Ufer-Chaussee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger-Vorstadt und dem Culmer Thor angewiesen sein, insbesondere auf den Rothen Weg und auf die Kirchhofsstraße und Hepnerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten, — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchaussee zu leiten.

Thorn, den 7. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage Anstrengung zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städt. Feuer-Societäts-Beiträge mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachsichtlich mit Executionsmasregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Freitag, 13. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

werde ich in meinem Geschäftslokale hierselbst Heiligegeiststraße 201/3

eine Anzahl ausgeklagter Forderungen auf in Polen wohnende Besitzer, sowie zwei Aktien des Museum in Thorn für die **B. Rogalinski**sche Concursmasse

sodann um 11 Uhr

in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes

verschiedene Möbel, eine Hängelampe, und ein Jagdgewehr und

Am Sonnabend, 14. d. Mts.
Vormittags 8 Uhr

auf dem früheren **Franz Schmücker**schen Grundstücke hierselbst Neustadt Nr. 249/50

170 Centner Steinkohlen und circa 2 Centner Staubmehl

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein **junges Mädchen,** welches mehrere Jahre in einem größeren Haushalte selbstständig die Wirthschaft geleitet hat u. in allen wirthschaftl. Arbeiten erfahren ist, sucht zum **1. Juli d. J.,** gestützt auf gute Zeugn., eine ähnliche, oder eine Stellung als Stütze der Hausfrau in einem größeren Hause. Honorar mäßig. Off. werden in der Exped. dieser Ztg. unter **H.** bis zum 1. Juni d. J. erbeten.

Deutsches Reichspatatent Nr. 146,87.

Malzbrot- und Malzzwieback-Bäckerei von
J. Dinter in Thorn, Schülerstraße 414.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von Herrn J. H. Franke erfundene im deutschen Reiche patentirte Malzbrot (Gebäck) in meiner **Malzbrot- und Malzwieback Bäckerei,** herstelle.

Das **Patent-Malzbrot** wird nicht auf künstlichem, sondern auf ganz natürlichem Wege zubereitet und enthält nicht die geringste Spur gesundheitsschädlicher Stoffe. Das Patent-Malzbrot eignet sich nicht allein fur Gesunde, sondern auch **speciell für Kranke,** die an Magen und Verdauungsbeschwerden etc. leiden, weil es durch seinen guten Geschmack und Geruch, durch leichte Verdaulichkeit und bedeutende Nährstoffe jedem Kranken nur zuträglich sein kann.

J. H. Franke's **Patent-Malzbrot** und **Malzzwieback** hat 20 pCt. höheren Nährwerth, ist nicht mit Grahambrod zu vergleichen und wurde von nachstehenden Männern untersucht und in Folge des höheren Nährwerthes wie der leichteren Verdaulichkeit, als der Gesundheit zuträglicher als alle bestehenden Volksbrote, allseitig empfohlen:

Hrn. Professor Voit in München, Hrn. Geh. Hofrath Professor Dr. Fleck in Dresden, Hrn. Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, Hrn. Kgl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller in Minden. Hrn. Dr. O. Emmerling, vereidigt. Sachverst. des Kgl. Gerichts in Breslau, Hrn. Dr. Meinert in Berlin, Hrn. Dr. med. Blau in Dresden, Hrn. Dr. Skalweit in Hannover, Hrn. Dr. Schmitt, amtliches Lebensmittel-Untersuchungsamt in Wiesbaden.

Prüfe daher ein Jeder unparteiisch und vorurtheilsfrei das neue Patent-Malzbrot à Stück 30 Pf. und Malzzwieback à Packet mit 10 Stück Inhalt 10 Pf.

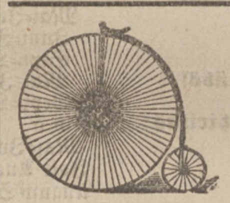
Hochachtungsvoll
J. Dinter.

Uebermorgen Ziehung!

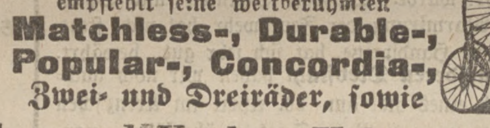


Loose sind auch zu haben bei:
W. Wilckens, Kaufmann. David Hirsch Kalischer. Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtoir, und
Expedition der „Thorner Zeitung".

Das photographische Atelier
von
Heinrich Gerdom, Thorn, Neustadt 138|39
im Hause des Bäckermeisters Herrn **Kurowski,**
empfiehlt sich bei sauberer, künstlerischer Ausführung und civilen Preisen.



Ernst Schmidt, Bromberg,
83 Bahnhofstr. 83
empfiehlt seine weltberühmten
Matchless-, Durable-, Popular-, Concordia-,
Zwei- und Dreiräder, sowie



Kinder- und Knaben-Velocipede.
Preislisten franco.
Unterricht im Fahren gratis.

Carbolineum - Anthracin
a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg**
empfehlen als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel
Gebr. Pichert.

Deutscher Liqueur
„Benedictine"



aus der Destillerie des Fabrikanten
Friedrich Sohn
Gegründet 1842
Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.

Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder Flasche die Schutzmarke und das viereckige Etiquett mit dem Facsimile des Fabrikanten befinden.

Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur „Benedictine", aus den edelsten, gesundheitsfördernden, den gesammten Organismus kräftigenden u. seine Functionen mild anregenden und erleichternden Kräutern und Pflanzen hergestellt, ist — wie die jeder Flasche beigefügten Atteste ergeben — von Fach-Autoritäten und zwar den vereideten gerichtlichen Chemikern Herrn Dr. C. Bischoff und Herrn Dr. Hans Brackebusch in Berlin analysirt und dahin attestirt worden, dass derselbe im Wesentlichen der Durchschnitts-Zusammensetzung des echten Benedictiner-Liqueurs entspricht und als ein wohlgelungenes Aequivalent desselben zu bezeichnen ist. (110)

Dieser vorzügliche „Deutsche Liqueur Benedictine" ist echt nur in untenbemerkten Depôts erhältlich.

Die 1/1-Liter-Flasche M 4,50, 1/2-L.-Fl. M 2,25, 1/4-L.-Fl. M 1,25.

In Thorn: Heinrich Netz.

Stets vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**
Der allzeit bewährte
Haus-Arzt.
Aerztlicher Rathgeber für Gesunde und Kranke von **Satorius.**
Preis eleg. gebdn. 2 Mark.

Kleines Grundstück
auf d. Vorstadt bei 3000 Mk. Anzahl. zu kaufen gesucht. Offerten innerhalb 14 Tage i. d. Exped. unt. A. 100 erb.

Eine ordentliche **Kinderfrau** wird gesucht.
Coppernikusstraße 186 II.

Tüchtige Wagen-Lackirer und **Sattler** verlangt Wagenfabrik
S. Krüger.

Einen Lehrling sucht pr. 1. Juli cr.
E. Szyminski.

Geübte **Nätherinnen** finden Beschäftigung Bäckerstraße 212.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, 16. Mai cr.
Vormittags von 9 Uhr ab

werde ich in dem Geschäftslokale des Kaufmanns **J. T. von Kukowski** hierselbst:

einen großen Posten Cigarren verschiedener Sorten, Cigaretten, Tabacke, eine Parthie Liquere, diverse Möbel zur Restauration gehörig, mehrere Hundert Weinflaschen, die complette Einrichtung zur Essig-Fabrikation als: Essigbildner, Bottiche, Lager und einen großen Posten Fastagen

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Baarzahlung verkaufen.

Culm, den 10. Mai 1887.

Rögler,
Gerichtsvollzieher.

General-Versammlung
des
Thierschutzvereins zu Thorn
am 14. d. Mts.
Abends 7 Uhr

in den Räumen des **Schützenhauses.**

Tagesordnung: **Auflösung des Vereins bezw. Neuwahl des Vorstandes.**

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht ergebenst **der Vorstand.**

Spedition.

Unterzeichneter empfiehlt bei Gebrauch seiner Vermittelung sachgemäßeste, prompteste und billigste Abfertigung. Gates, billiges Lager — Verpackung — Commission — Vertheilung von Sammelladungen für den Platz Allenstein und den südlichen Theil der Provinz.

J. Rosanowski,
Bahnamtlicher Spediteur
Allenstein.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack
geruchlos u. schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in **Thorn: Hugo Claass,** Butterstraße.

---

500 Mk. zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf, jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. Berlin.
In **Thorn** nur echt bei **F. Menze;** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

Schiffs-Anker
versch. Größe, vorräthig u. billigst bei
S. Krüger, Schmiedemeister.

Schützen-Haus
(Garten-Salon.)
Donnerstag, den 12. Mai cr.
Abends 8 Uhr:
Einmaliges großes ungarisches
National-Concert
mit Gesang und Tanz,
ausgeführt vom berühmten
I. Oesterr.-Ungarischen
— Zigeuner-Orchester —
in ihrer bunten malerischen Nationaltracht unter Mitwirkung der
Geigen-Königin
Hevannah - Urban.

Im 2. Theil:
Ungarischer Zigeunertanz
getanzt von mehreren Mitgliedern.

Einziges Orchester, welches Damen-Gesang u. Tanz im Programm hat.

Entree 60 Pf.,
Billets à 50 Pf. in den Cigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestr. u. **Henczynski,** Elisabethstr.

Obiges Orchester gab 80 Concerte mit großem Erfolge in Berlin.

R. Wunsch.

Ich verkaufe von jetzt ab

Herren-Gamaschen	von	8—12 M.
Damen-Lack-Stiefel	„	6,50—10 „
Leder Stiefel	„	5—8 „
Glace-Stiefel	„	7—9 „

Alle Arbeiten werden bei mir selbst angefertigt und halte keine Fabrikarbeit. Bestellungen, sowie Reparturen werden auf das Schnellste ausgeführt. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Culmer Straße Nr. 321.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York,** sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia,** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Magdb. Sauerkohl, gute Dillgurken empfiehlt **J. Autenrieb,** Coppernicusstraße 209.

Gesucht

zum 1. Juli eine unmöbl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Burschengelaß und Pferdestall. Offerten in der Exped. unter **O. P.** erbeten.

---

1 kleine Familienwohnung nach vorne ist zu vermiethen Bäckerstr. 167.

---

1 möbl. Zim. nebst Cab. u. Burschg. unweit d. Pionier- u. Ulanenkaserne z. verm. Bromb.-Vorst. 2. Linie 132.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung sofort zu vermiethen Breitestraße. Zu erfragen Coppernicusstraße 207 part.

Ein großer Laden
nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 346|47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v.
Kl. Gerberstr. 22.

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Loose
zur
Kölner St. Peters-Lotterie
Ziehung am 21. Mai
sind à 1,10 Mark zu haben in der
Exped. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.